

Erheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 1/2

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 194.

Hirschberg, Mittwoch den 22. August.

1883.

Die Taufe des jungen Prinzen Eitel-Friedrich.

Unser allberehrteter Kaiser und Herr hatte wiederum die Freude, einen Urenkel, ein kräftiges und gesundes Kind, dem Herren aller Herren in den Schooß zu legen und damit einen neuen Baustein zu legen zu der von Gott selten begnadigten Dynastie der Hohenzollern.

Unsere Leser werden uns deshalb nicht verargen, wenn wir die Taufesfeierlichkeit etwas näher beschreiben, indem wir uns im Wesentlichen an die Darstellung der „Kr.-Ztg.“ anlehnen.

Nachdem die hohen Gäste versammelt waren, wurde S. K. H. die Frau Prinzessin Wilhelm durch ihren erlauchten Gemahl nach der Taufcapelle geleitet und nahm auf einem Sessel Platz. Sie trug eine Robe von himmelblauem Atlas; auf dem blonden Haare befand sich eine Coiffüre von weißen Spitzen in der Form eines Häubchens, wie das bei Taufesfeierlichkeiten im königlichen Hause für die erlauchte Mutter des Täuflings Brauch ist. Nach der zarten, frischen Farbe des Antlitzes kann man wohl das Leiden, welches die Frau Prinzessin während des letzten Winters an das Zimmer fesselte, als glücklich überwunden betrachten. Dann erschien die Kaiserin-Königin und nahm an der Seite der erlauchten Wöchnerin Platz.

Der Kronprinz reichte nun seiner zweiten Tochter, der Prinzessin Victoria, den Arm und führte sie bis an den Ausgang der Taufcapelle, nach welcher sich der Zug des Täuflings bereits in Bewegung gesetzt hatte. Einer der vier Leibpagen trug den purpursammetenen Hermelinmantel, mit welchem das Kind bis zum Eingange in den Kapellenraum bedeckt war. Bis hierher hatte die Oberhofmeisterin den Täufling getragen. Von ihr übernahm ihn die Prinzessin Victoria. Der kleine Prinz ruhte in einem Kissen von weißen Spitzen, das Köpfchen und die Arme waren bloß. Um das Kissen

schlang sich jenes Kleid von Silberstoff, in welches zuerst der Kronprinz zu seiner Taufe gekleidet war und welches von da ab bei allen Täuflingen seiner Familie zur Verwendung kommt. Auch werden die Namen der Täuflinge mit Gold in das Kleid gestickt.

Die Frau Kronprinzessin empfing den Täufling aus den Armen der Prinzessin Victoria und hielt ihn während der ganzen Feierlichkeit.

Der Schloßparrer Dr. Kögel hatte die Altarstätte betreten und hielt nun die Taufrede unter Zugrandlegung der Textworte Ebr. 13, 8: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Während des Taufactes traten sämtliche Fürstliche Paten an den Taufstisch und mit dem Sacramente empfing der Täufling die Namen Wilhelm Eitel-Friedrich Christian Carl. Eitel-Friedrich ist ein uralter Name im hohenzollernschen Hause und zwar namentlich bei demjenigen Zweige, welcher auf der Burg der schwäbischen Alb sesshaft blieb, von dem ein in ein fremdes Land versetzter Sproß als Träger einer Königskrone anwesend war.

Dem Taufact folgte ein freies Gebet, worin der Geistliche des Ausspruchs Friedrich Wilhelms I. gedachte: „Gott! wie viel Gnade thust Du am Hause Brandenburg!“ Auch auf die ehrwürdigen Taufgeräte wurde hingewiesen, aus denen ganze Generationen des königlichen Hauses bereits das Sacrament empfangen haben.

Unmittelbar an die Taufhandlung schloß sich die kirchliche Einsegnung der erlauchten Wöchnerin.

Alsdann nahen sich sämtliche Familienglieder und Paten, um die erlauchte Wöchnerin zu beglückwünschen. Auch den anderen zu der Taufe geladenen Gästen wurde Gelegenheit gegeben, der Frau Prinzessin Wilhelm ihre Glückwünsche darzubringen. Im Theezimmer Friedrichs des Großen hatte die Frau Prinzessin auf einem silbernen, mit mattrothem Atlas bezogenen Sessel

Platz genommen zur Seite ihres Kindes, welches in vollem Schmucke seines ersten Ehrentages in der Wiege lag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Aug. Se. Majestät der Kaiser wohnte heute mit dem König von Rumänien und dem Prinzen Wilhelm dem Exercieren des 1. Garde-Regiments und der Garde du Corps in Potsdam bei.

Der Kronprinz ist nach Darmstadt abgereist und daselbst eingetroffen. Se. Kaiserl. Hoheit Kieg sofort nach der Ankunft mit dem Großherzog von Hessen am Bahnhof zu Pferde, um auf dem nahen Exercierplatze die Truppen der Garnison zu besichtigen. Um 10 Uhr fuhr die Höchsten Herrschaften sodann nach dem Schlosse. Zu Ehren Sr. Kaiserl. Hoheit war die Stadt festlich geschmückt.

Der General-Lieutenant v. Gottberg, commandirender General des 1. Armee-corps, ist zu den Taufesfeierlichkeiten hier eingetroffen.

Der General von Tümppling soll die Absicht haben, sich nach erhaltenem Abschied auf seine Familiengüter in Thüringen zurückzuziehen.

Hier tagte eine Versammlung deutscher Zimmerleute, deren Zweck war, einen Verband zu gründen, der die Hebung der materiellen Interessen der deutschen Zimmerleute bewerkstelligen soll durch: a) möglichste Lohnaufbesserung; b) Regulirung der Arbeitszeit; c) Einschränkung der Sonntagsarbeit; d) Erstreben einer Garantie des Arbeitslohnes; e) Schutz der Gesellen gegen Unfall durch Errichtung einer Unfallkasse und durch Rechtsbeistand; f) Vertretung der Gesellen im Meisterrathe bezüglich der Lohn-, Arbeits- und Lehrlingsfragen; g) Erreichung eines dauerhaften Arbeitsverhältnisses; h) Schutz des Handwerkszeuges; i) Engagement eines Verbands-Rechtsanwalts.

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„Fünf Uhr,“ sagte sie. „Das macht vierundzwanzig Stunden. Glaubst Du, daß er morgen zurück sein kann?“

„Er? Darf ich fragen, wen Du mit diesem Fürworte bezeichnest?“

„Angus. Sein Telegramm von heute Morgen berichtete, daß seine Tante wirklich krank sei — nicht gefährlich — aber doch sehr leidend, und daß er genöthigt sein werde, etwas länger dort zu bleiben, als er gedacht, um sie zu erheitern und zu trösten. Glaubst Du nun, daß er im Stande sein wird, morgen zu uns zurückzukehren?“

„Ich fürchte, kaum. Vierundzwanzig Stunden sind ein kurzer Zeitraum, um Jemand dauernd zu erheitern. Ich denke, Du mußt ihm schon eine Woche dazu gestatten. Hast Du sein Telegramm beantwortet?“

„Natürlich! Ich habe ihm versichert, wie unglücklich ich mich ohne ihn fühle, daß er aber dennoch Alles für seine Tante thun müsse, was ihm recht erscheine. Ich habe ihm vor dem Frühstück einen langen Brief in demselben Sinne geschrieben. Aber, o, ich will von Herzen wünschen, daß die alte Dame recht bald gesund werden möge!“

„Wenn „Usquebaugh“ sie kuriren kann, so wird ihre Genesung zweifellos rasch vor sich gehen,“ antwortete der Major lachend. „Das ist gewiß der Grund, weshalb Du Hamleigh's Rückkehr so sehr ersehnt.“

Du fürchtest, er könnte ein eifriger Toddytrinker werden, wenn er zu lange im Norden bliebe. Wenn übrigens seine Rückkehr so ungewiß ist, hältst Du es für gut, heute Abend das Theater zu besuchen. Er könnte in Deiner Abwesenheit nach Bolton Row kommen.“

„Das ist kaum wahrscheinlich,“ sagte Christabel. „Aber sollte wirklich ein so glücklicher Zufall eintreten, so kann er uns im Kaleidoscop auffuchen.“

Dies war des Majors letzter und vergeblicher Versuch, ein eigenwilliges Weib von ihrem Vorhaben abzuhalten. Sie suchten Mrs. Tregonell auf und begaben sich unmittelbar darauf nach ihrem Wagen, trafen zur rechten Zeit für das Diner in Bolton Row ein und saßen nur wenige Minuten nach 8 Uhr in ihrer Loge im Kaleidoscoptheater. Das Kaleidoscop war eines der neuen Theater, welche zu den Vergnügungslokalen Londons während der letzten zwanzig Jahre hinzugefügt worden sind. Es war ein kleines Haus, aber von vollendeter, höchster Eleganz; der Baukünstler hatte seine „Inspiration“ scheinbar mehr aus den Bonbonnieren von Girardin und Boissier geschöpft, als aus den klassischen, kunstgerechten Bauwerken. Es hatte einmal Jemand bemerkt, daß dieses Theater aussehe, als solle es mit glacirten Kastanien, candirten Weiszen u. s. w. gefüllt werden, anstatt mit materiellem Fleisch und Blut. Die Draperien desselben bestanden aus mattgrauer Failleseide und cremefarbigem Atlas; die Lehnstühle waren in denselben Farben bezogen, mit einem Monogramm in mattem Gold. Pfeiler und Stuckarbeit waren in überaus zierlicher, kunstvoller Weise ausgeführt, leicht, anmuthig, nirgends schwere

Massen von Gold oder Farbe; die Curve des Zuschauer-raumes war an sich schon eine Schönheit; jede Falte des umfangreichen, mattgrauen, mit dunkelrothem Atlas gefütterten Vorhanges, wie die glühenden Farben an der Brust eines tropischen Vogels — war ein Kunstwerk. Der Zuschauerraum war mit altmodischen Wachs-kerzen erleuchtet, eine Rückkehr zu der entschwundenen Mode, welche die wenigen noch Lebenden aus der D'Orsay-Periode an „Her Majesty's-Theater“ zur Zeit der Pasta und Malibran erinnerten, und welche die Herzen der Wachskerzenfabrikanten mit innigster Wonne erfüllte.

„Welch ein entzückendes Theater!“ rief Christabel, indem sie sich in dem Hause umsah, das mit einem glänzenden Publikum angefüllt war; „und wie grausam von Dir, daß Du uns nicht hierher geführt hast! Es ist das schönste Theater, welches ich bisher gesehen habe.“

„Ja, es ist ganz nett,“ sagte der Major kleinlaut, „aber sie haben auch nur das eine Stück während der ganzen Saison gegeben — ohne jede Abwechslung.“

„Was hätte das geschadet? Wir hatten ja das Stück noch nicht gesehen. Außerdem hat mir ein junger Mann, mit dem ich getanz habe, erzählt, daß er es fünfzehnmal gesehen hat.“

Dann begann die Ouvertüre — ein träumerisches, aus Anklängen an Mozart, Beethoven und Weber zusammengesetztes Machwerk — ein melodisches Flidwerk, das durch kunstvolle Instrumentirung gehoben wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Wohin man blickt, findet man die Gewerke in regster Thätigkeit, Innungen und Genossenschaften zu gründen, trotz der fortschrittlichen Gewerbefreiheitsschwinder.

In Berlin tagte eine Arbeiterversammlung; über dieselbe schreibt die „N. W. B.-Z.“: „(Ein Echo!) Vor nicht langer Zeit meinte einmal Lasfer, daß die Socialdemokraten von den Berliner Fortschrittsgläubigen „mit Knüppeln“ aus Stadt und Land getrieben werden sollten. Diese gute Meinung hat jetzt in der Ansicht eines Socialdemokraten ein Echo gefunden. Am 5. August rief in einer zu Berlin in der „Linde“ gehaltenen Arbeiterversammlung ein Socialdemokrat aus: „Es wäre das Beste, wenn man den Knüppel nähme und die Herren der Fortschrittspartei aus Deutschland hinausjagte.“ Die „Vollstz.“ ist ob dieser Versicherung höchlichst erzürnt, was wir begreifen. Ebenso begreifen wir es aber: „Wie es in den Wald schallt, so hallt es heraus.“ — Was uns aber, offen gesagt, geradezu frappirt hat, das ist die Auslassung des „Diegn. Stadtblattes“ über dieselbe Versammlung, welches berichtet:

„Heute Vormittag hatten sich die Berliner Socialdemokraten in dem alten Versammlungslokal in der Cottbuserstraße wieder ein Rendezvous gegeben. Es mochten wohl 2000 Personen anwesend sein. Im Allgemeinen wurden die üblichen Phrasen gegen die Berliner Communalverwaltung geschleudert. „Nicht rechts, nicht links, sondern grad aus“ müsse, so erklärten alle Redner — die Parole der Arbeiter von Berlin bei den Communalwahlen sein. Der rothe Faden, der sich durch die Debatten zog, war der wüthende Haß gegen die Fortschrittspartei. „Ich trete die Fortschrittspartei auf den Bauch“ — rief unter brausendem Beifall ein Redner, und die Anderen gingen mit eben solchem Geschütz vor. Hervorheben wollen wir noch, daß die meisten Sprecher betonten, ein Conservativer sei ihnen lieber, als die Liberalen, der Erstere schlage ihn (d. h. den Arbeiterstand) direct todt und die Letzteren brächten ihm langsam schleichendes Gift bei.

[Prämierung.] Die internationale Jury der Colonial-Weltausstellung in Amsterdam krönte die vier neuen Modelle von Export-Pianos aus der Pianoforte-Fabrik Weidenslaufer in Berlin mit der bronzenen Staatsmedaille.

Ueber die schwere Bürde, welche die Postbeamten zu tragen haben, schreibt der „Reichsbote“ einen längeren, sehr lesenswerthen Aufsatz. Wir geben nur einen kleinen Theil desselben wieder. In demselben heißt es: Ein Dienst von 19—20 Stunden während eines Zeitraumes von 24 Stunden ist nichts Seltenes. Mit den Beamten spielt man forte, mit den Unterbeamten fortissimo. Letztere haben oft 24 Stunden en suite Dienst, indem sie während der wenigen Stunden, wo der Beamte nach Hause gehen darf, noch Wachtdienst zu versehen haben. Nach solcher Strapaze folgt noch nicht immer freier Nachmittag, vielmehr verlangt man noch manchmal Aushilfeleistungen in den Nachmittags- und Abendstunden. Den Schalter-Beamten, die noch verhältnismäßig den regelmässigsten Dienst haben, geht es auch nicht viel besser, da dieselben noch mit so vielerlei Nebendingen, Telegraphendienst, Postabfertigungsdienst, Abwicklung der Rechnungsgeschäfte mit den Postagenturen zc. zc. belastet sind, daß sie oft nach Schluß des Schalters noch einige Stunden nachexerciren müssen. Dabei sind diese Beamten während des eigentlichen Schalterdienstes meistens so ununterbrochen in Anspruch genommen, daß sie zum größten Nachtheil für ihre Gesundheit manchmal nicht in der Lage sind, ein unaufschiebbares natürliches Bedürfnis zu befriedigen. (Pardon!) Schon an mittelgroßen Orten, geschweige an großen, kommt es thatsächlich vor, daß der Schalter vom Beginn bis zum Schluß des Dienstes vom Publikum fortwährend besetzt ist. Wie soll es nun der arme Schalterbeamte möglich machen, der erst seine Kasse und die Werthsendungen, sowie die verschiedensten Bestände an Postwerthzeichen in mehrere Spinde, bezw. Werthgefasse einschließen muß, sich auf Minuten, ja Secunden zu entfernen? Abgesehen von den Nachtheilen für die Gesundheit werden die Beamten auch in pecuniärer Hinsicht durch die sehr lange Abwesenheit vom Hause und der Familie geschädigt. Entweder müssen sie Jahr aus Jahr ein sich ihr Abendessen in Gestalt eines Butterbrotes mitnehmen, oder sie sind gezwungen, sich etwas für theures Geld aus Gasthäusern und Speisewirtschaften holen zu lassen. Glücklicherweise wird diese Lebensweise Jahrzehnte hindurch aushalten kann.

Ueber die neue deutsche Colonie Angra Pequena wird von dort geschrieben:

Leider behielten die Engländer die Walvisch-Bai besetzt, welche den besten Zugang zu dem Innern dort bietet und die Deutschen müssen sich jetzt mit dem weniger günstigen Hafen von Angra Pequena begnügen.

Aber freuen wir uns, daß endlich ein Anfang gemacht ist. Es wird zwar immer noch Mühe genug kosten, in dem wüsten, wilden Lande geordnete Unternehmungen zu beginnen. Aber andererseits sind auch die Gebirge im Innern so kupferreich, daß der Erfolg nicht ausbleiben kann, wenn das Unternehmen in der richtigen Weise und mit genügenden Kräften angefangen und fortgeführt wird. Haben doch seit vielen Jahren die deutschen Missionare ihr Möglichstes versucht, um in das wilde Volk, das dort wohnt, Cultur und christliche Sitte einzupflanzen.

In der Mark, südlich Küstrin, steht die Ernte vieler Besitzer still, welche wegen des hohen Wassers nicht im Stande sind, von ihnen, am anderen Ufer liegenden Besitzungen das Getreide hinüberzuholen, aus Mangel an Brücken oder zuverlässigem Fahrgeräth.

In Wesel ist der wahrscheinlich schadhafte Kessel eines alten Dampfers explodirt und sind dabei 7 Menschen jämmerlich um's Leben gekommen. Gerettet wurde der allerdings sehr schwer verletzte Capitän, dessen Schwiegermutter und 2 Kinder.

Oesterreich-Ungarn.

In der vergangenen Woche ist es in Dedenburg und in Prag zu Tumulten gekommen, die wenigstens in der erstgenannten Stadt einen antisemitischen Charakter trugen und ziemlich ernster Natur waren.

Frankreich.

Auch die neueren englischen Privatnachrichten aus Tamatave bestätigen die unfreundliche und vegetarische Haltung der französischen Militärbehörden gegenüber den Engländern und schildern zugleich die Lage auf Madagaskar als ziemlich bedenklich, nicht nur für die Franzosen, sondern für die Fremden überhaupt.

Italien.

Von der Insel Ischia wird ein großer Schrecken in der Thierwelt gemeldet. Besonders sind es die Hunde, welche sich vor Furcht gar nicht zu lassen wissen; sie heulen fortgesetzt. Daraus schließt man auf das Vorstehen neuer Erdschütterungen.

Spanien.

Wie man meldet, hat das Project der Reise des Königs Alfons nach Oesterreich und Deutschland durch die jüngsten Vorgänge auf spanischem Boden keine Aenderung erfahren.

Rußland.

Die russische sogenannte conservative Partei zerfällt in zwei Gruppen: Die eigentlichen altrussischen Conservativen und die Slavophilen. Zu ersterer gehört der Kaiser, der Hof und die hervorragendsten Generale. Hier hält man für die nächste Aufgabe die innere Säuberung und das Entfernen aller Einrichtungen, die nicht nationalrussisch sind, d. h. die nicht aus dem Zeitalter vor Peter I. herkommen, als Schwurgerichte, Städteverfassung zc. Die Slavophilen richten ihre Augen auf die Russischmachung des Reiches. Beide conservative Parteien sind einig, daß die unbedingte Herrschaft Rußlands über die Welt das Gebot der Zukunft sei. Ihre Träume sind: Vernichtung der westeuropäischen Cultur. Ihre Regierungsform: Selbstherrschaft des Zaren, der auch zugleich Papst ist.

Wie die „Jüdische Welt“, Organ des Judenthums, erzählt, hat Graf Tolstoy jetzt in der That die Entscheidung getroffen, daß es in Rußland ansässigen jüdischen Fabrikanten und Besitzern irgend welcher industrieller Etablissements untersagt sein soll, christliche Arbeiter zu beschäftigen. Maßgebend für diese allerdings sehr weitgehende Bestimmung ist bekanntlich, wie seiner Zeit mitgetheilt, die Rücksicht auf den notorisch schlechten Einfluß, den jüdische Dienstherrn auf die Religiosität und die sittliche Haltung ihrer christlichen Arbeiter auszuüben pflegten, gewesen.

Provinzielles.

Breslau. Neubesezte Pfarr-Stellen: Gruber, Pastor sec. in Reichenbach, z. Pf. in Falkenberg D.-S., Dc. Reife. — Brinkmann, Pf. in Bellingen, z. Anstalts-Geistlichen für d. deutsche Sam.-Ordnung in Prasnitz, Dc. Militärs-Trachenberg. — Gaebler, Pred.-Amts-Cand. in Züllichau, z. Pf. in Schönwalddau, Dc. Schönau. — Erledigt: Riedel, Pf. zu Lebusch, Dc. Ranslau. — Müller, Pf. zu Domschau, Dc. Breslau.

Görlitz. Die „G. N. u. A.“ geben folgende Nachricht über unsere Neunzehner: Das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 und die beiden in Hirschberg und Jauer garnisonirenden Bataillone des 19. Regiments sind bereits am 18. August in ihre zeitweiligen Standquartiere jenseits der Neiße eingerückt. Die beiden Bataillone des 19. Regiments haben nördlich davon in Hermsdorf, Ködlich, Thielitz bis Moys Quartiere bezogen; das hiesige Bataillon Neunzehner bleibt hier in Garnison und hat also noch jeden Tag hin und zurück einen Marsch von 3 1/2 Stunden zu machen. Die Exercitien jedes einzelnen Regiments beginnen

heut, am 20. August, und endigen am 25. August. Am 23. August ist Regiments-Besichtigung von dem Corps-Commandeur von Stiehle. Derselbe wird an diesem Tage einer Einladung des Offizier-Corps zum Diner in der Kaserne folgen. Sonntag den 26. August allgemeiner Feld-Gottesdienst in der Brigade. Die Brigade-Exercitien nehmen am 27. August ihren Anfang und dauern bis zum 30. August. Am 29. August Brigade-Besichtigung durch den commandirenden General von Stiehle. Am selbigen Tage findet Ball der Offiziere im Casino statt. Den 31. August Dislocation der Truppen auf das Manöver-Terrain diesseits der Neiße und zugleich Ankunft der Cavallerie und übrigen Truppentheile. Vom 1.—3. September die Detachements-Manöver zwischen Neiße und Schöps.

Der königliche General-Superintendent Dr. Erdmann aus Breslau weist gegenwärtig in unserer Gegend. Wie man hört, hängt seine Anwesenheit mit einer im Spätherbst stattfindenden General-Kirchenvisitation zusammen. Zum Dienstag wird er im Reichenbacher Seminar erwartet.

Der hiesige Bataillons-Commandeur, Herr v. Pracht, hat durch einen Sturz seines Pferdes eine Verletzung am Fuße erlitten, die ihn wahrscheinlich verhindern wird, das Bataillon während der Exercitien und Manöver zu führen.

—e— Schweidnitz, 20. August. Das hiesige Gymnasium besitzt schon länger als 50 Jahre eine Münzensammlung, die einen Werth von mehr denn 1000 Mark repräsentirt. Dieselbe ist der Anstalt einst testamentarisch mit dem Bemerkten, daß die Münzen nie eingeschmolzen werden dürfen, vermacht worden. Jetzt hatte der Magistrat im Einverständnis mit dem Gymnasium den sonderbaren Antrag gestellt, die Münzensammlung zu veräußern und für den Erlös andere Lehrmittel anzuschaffen. Dank jedoch dem bestimmten Aufreintreten des Stadtverordneten Dahleke, daß doch jedenfalls eine testamentarische Bestimmung respectirt werden müsse, wurde der Antrag abgelehnt. — Bei einem Neubau, der hier selbst in der Waldenburgerstraße ausgeführt wird, stürzte der Arbeiter Wels aus Ober-Weißtrich von einer Leiter und verletzte sich so, daß er gestern an der Verletzung verstarb. — In Rogau hiesigen Kreises erhing sich am Donnerstag ein braver Stellbesitzer, weil ihm von einem nahen Verwandten ein arger Betrug mitgespielt worden, wodurch er in zerrüttete Vermögensverhältnisse gerathen war. — In Kallendorf und Hohen-Poseritz, Kreis Schweidnitz, ist nach dem Kreisblatte bei zwei Besitzern unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

—e— Saarau, 20. August. In der C. Kulmischen Chamottefabrik wurde ein Arbeiter, der trotz strengen Verbots dem Fahrstuhl zu nahe kam, so unglücklich von diesem getroffen, daß er in wenigen Stunden verstarb. — Gestern gaben die Herren Franz und Felix Rappaport hieselbst ein Concert auf ihren Original-Instrumenten, dem Concert-Melodicon und der Gigelyra. Die Künstler ernteten von den Zuhörern reichen, wohlverdienten Beifall.

Ober-Bielau, 17. August. Trotz der Vorsichtsmaßregeln, die man beim Ausbruch des Typhus hier anwandte, hat sich doch diese bössartige Krankheit weiter verbreitet und zwar ist sie bei der Ehefrau des Schneiders Schwarz, sowie bei einem Kinde des Häuslers Wiedemann durch den Herrn Kreisphysikus constatirt worden. Selbstverständlich wurden die betreffenden Gehöfte sofort gesperrt. (G. N. u. A.)

Haynau. Die hier erscheinende, gut redigirte „G. Z.“ bringt unter der Ueberschrift: „Der Segen der Schutzvögel“ folgende amüsante Einleitung: „Die actionäre Sakaienpresse giebt sich die größte Mühe, uns den Unsegen der Schutzvögel vor Augen zu führen! Die armen Blätter, ob sie's nicht für Geld machen? — Wer ist denn eigentlich diese actionäre Sakaienpresse? Die Antwort finden wir sehr schnell, wenn wir uns daran erinnern, daß der Fortschritt laut amtlicher Publication der „Boschischen Zeitung“ im Frühjahr dieses Jahres sich beim Amtsgericht in Berlin thatsächlich als Action-Gesellschaft hat eintragen lassen. Jeder Fortschrittler ist sonach mehr oder weniger ein Actionär, die Fortschrittspresse aber zweifellos die Presse dieser Actionäre, also, mit mathematischer Genauigkeit bewiesen, schlechweg eine actionäre Presse. Nun aber Sakaienpresse, ist dieser Ausdruck irgendwo im Fortschritt berechtigt? Wir weisen einfach darauf hin, daß man alltäglich ein Duzend verschiedener kleiner Fortschrittsblätter in die Hand nehmen kann, sie gleichen in wesentlichen Fragen einander alle, wie ein Ei dem andern.“ (Sehr richtig!)

Greiffenberg, 18. August. Die hier stattgefundene Lehrer-Versammlung erfreute sich einer recht zahlreichen Theilnahme. Nach Feststellung der Tagesordnung hielt zunächst der Vorsitzende, Lehrer Sper-

Lich-Neudorf, einen Vortrag über Turn- und Jugendspiele, der zu einer recht lebhaften Discussion Veranlassung gab. Mit demselben Interesse folgte später die Versammlung dem Vortrage des Rector Günther-Löwenberg über Ueberbürdung der Jugend in mittlern und niederen Schulen. (G. N. u. A.)

Finsberg. Die Kurliste weist auf 1226 Kurgäste und 770 Touristen, im Ganzen 1996 Personen.

-1- Lauban, 30. August. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen gegen 1/2 Uhr bei der Uebung der Steigermannschaften am Feuerwehrturm. Der Klemptnermeister Vogt war eben im Begriff, sich an einem Seil herabzulassen, als in dem Moment der Befestigungshaken brach und Vogt von dem ca. 4 Stockwerke hohen Thurm so unglücklich herabstürzte, daß er besinnungslos vom Plage getragen wurde. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Kopf des Unglücklichen an zwei Stellen gesprungen war, außerdem wurden noch innere Verletzungen constatirt. Der Bedauernswerthe ist diese Nacht gegen 2 Uhr gestorben. Er hinterläßt eine junge Frau und 2 Kinder. Das zu gestern arrangirte Sommerfest der Feuerwehr wurde in Folge dieses Unglücksfalles, welcher Alle aufs Tiefste ergriff, bis auf Weiteres verschoben und die von auswärts eingeladenen Feuerwehren hiervon benachrichtigt.

* Warmbrunn, 20. August. [Theater.] Das Schauspiel „Philippine Welfer“ von Oscar von Redwitz ist das einzige Drama des freisinnigen und formgewandten Dichters, welches sich dem Repertoire eingefügt hat. Sein „Junstmeister von Nürnberg“, seine „Gräfin von Provence“, ein Lustspiel in gereimten Alexandrinern nach Molière'scher Art, und kürzlich sein „Schloß Montbacheur“ bringen es nur zu wenigen Aufführungen. Das letztere, auf dem social-politischen Hintergrunde unserer Zeit abspielend, hat nicht einmal der Indurrieritter Pollini in Fluß zu bringen vermocht. Der Grund davon liegt darin, daß des Dichters Stärke nicht so sehr auf dem dramatischen, wie auf dem lyrisch-epischen Gebiete liegt. Sein „Amaranth“, sein „Lied vom neuen deutschen Reich“ und besonders sein „Dilo“ legen Zeugniß davon ab. Trotzdem hat die „Welferin“ ihre großen poetischen Schönheiten; diese und die gewissermaßen traditionelle Beliebtheit der Augsburger Patrizierstöchter und ihres fürstlichen Geliebten geben dem Schauspiel immer wieder ein neues Interesse. Auch gestern folgte das Publikum mit großer Theilnahme seiner Darstellung. Die Philippine wurde von Fr. Kroner entsprechend wiedergegeben; Herr Bahlau (Erzherzog Ferdinand) gab uns endlich gestern den Glauben, daß er doch besser ist, als seine zwei Vorgänger, und die Herren Dielefeld (Welfer) und Wolgast (König und Kaiser Ferdinand) füllten ihre Partien mit Auszeichnung aus.

* Jannowitz, 20. August. Bereits vor mehreren Wochen war dem Schreiber dieser Zeilen von dem Inhaber des Restaurants auf der Volzenburg, Herrn Seidtnier, mitgetheilt worden, daß sich an einer Felsgruppe unterhalb der Volzenburg eine größere Inschrift befände, welche an den Besuch des Königs Friedrich Wilhelm III. und anderer hoher Fürstlichkeiten erinnere. Nachdem von Seiten des Herrn Seidtnier und des Referenten die Inschrift soweit wie möglich von Moos und andern Pflanzen gereinigt worden, ist der größere Theil deutlich lesbar gemacht. Die Buchstaben sind in den Granit oberflächlich eingemeißelt und mit rother Oelfarbe überzogen. Der Text, von links oben beginnend, ist folgender:

Friedrich Wilhelm,
Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preussen.
Elisabeth, Kronprinzessin von Preussen.
Wilhelm, Prinz von Preussen.
Auguste, Prinzessin von Preussen.
Alexandrine, Großherzogin
von Mecklenburg Schwerin.
Auguste, Fürstin
von Liegnitz. Alexandra,
Kaiserin von
Russland.

Unter diesen Namen befinden sich 3 eigenthümliche, aus verschlungenen und gebrochenen Linien gebildete Figuren, deren eine dem bekannten Turnerzeichen ähnelt; unter denselben das Datum: d. 17. September 1824. Rechts von diesen Inscriptions, an der letzten Felswand nach dem Abhang zu, stehen noch folgende Zeilen: d. 14. Juni 1830.

Adalbert, Prinz v. Preussen.
Elisabeth, Prinzessin v. Preussen.
Wilhelm, Prinz v. Preussen.
Caroline, Prinzessin von
Hessen-Kassel.

Auch oberhalb der letzteren Inschrift befinden sich noch mehrere Zeilen, welche aber bisher der Höhe wegen noch nicht vom Pflanzenwuchs gereinigt werden konnten. Die Felsgruppe liegt auf 1/2 der Höhe des Volzenberges, links von dem Wege, welcher von der gräflichen Brettschneide im Münzethal zur Ruine hinaufführt. Noch ist der, jetzt sehr verwachsene Fußweg

zum Inschriftfelsen erkennbar. Reste von Treppenstufen, welche sich an verschiedenen Stellen finden, deuten an, daß der Felsen früher bequem zugänglich war. Da diese Inschriften doch sicher von hohem Interesse für Einheimische und Fremde sind, auch vom Fuß des Felsen sich eine schöne Aussicht bietet, wäre es wohl zu wünschen, daß von Seiten der Forstverwaltung ein bequemer Zugang geschaffen würde. Auch für Erhaltung der arg mitgenommenen Inschriften müßte gesorgt werden.

Locales.

— Die Ausstellung war wieder am Sonntage, auch am Montage gut besucht, am ersteren Tage von gegen 4000 Schaulustigen. Die Meinung ist eine allgemeine, daß die Ausstellung mit vielem Geschmacke arrangirt worden ist. Besondere Freude erregen die Anlagen, welche die lieblichen Töchter Floras in vollem Schmucke zeigen. Der Ausschuß hat in Beziehung auf die Ausstattung der Räume sicherlich seine Schuldigkeit gethan.

— Die Jünglingsvereinsfrage, die bislang auch von mancher christlichen Seite nicht mit den günstigsten Augen angesehen wurde, gewinnt immer mehr Freunde und breitet sich auch in der Provinz immer weiter aus. So haben sich in jüngster Zeit, wie das „G. N. u. A.“ meldet, im Waldenburger Kreise drei Jünglingsvereine gebildet, deren erster und größter unter der Leitung des Herrn Pastor Seibt in Waldenburg schon 180 Mitglieder zählt, während die Vereine in Salzbrunn und Altwasser 86 resp. 75 Mitglieder haben. Am vorletzten Sonntag feierten die drei Vereine in Altwasser im Beisein der Ortsbehörden und hervorragender Einheimischer unter starker Betheiligung ein Fest, welches den herrschenden, frischen, fröhlichen, frommen Geist der Jünglinge und Männer deutlich zum Ausdruck brachte. Ein anwesender Berliner brachte dabei die Grüße des Ostdeutschen Jünglingsbundes dar. — Sehr bedauerlich ist es, daß trotz aller Bemühungen diese Angelegenheit in Hirschberg so wenig Anklang findet. Alle Meister sollten doch einverstanden sein, daß ihre Gesellen und Lehrlinge, statt viele Abende bei Bier und Schnaps „wüßt“ zu verbringen, sich lieber einem Verein anschließen, in welchem ihnen edle geistige Speise geboten wird, und sollten mit allen Mitteln für die Schaffung solcher Vereine eintreten. Statt dessen tritt man der Sache in den verkehrten Kreisen sogar feindlich gegenüber, und nur sehr vereinzelte intelligentere Bürger interessieren sich für solch ein wohlthätiges Werk.

† Unter dem Voritze des Königl. Kreis-Schul-Inspectors, Herrn Stadtpfarrer Löwe, fand gestern Nachmittags von 2 Uhr ab im alten Volksschul-Gebäude hier selbst eine Districts-Conferenz statt, an welcher die katholischen Lehrer von Hirschberg, Warmbrunn, Bobersbrunn, Mairwaldau und Schildau Theil nahmen. Gemäß der von der Königl. Regierung gestellten Proposition wurden zwei Lehrproben (von den Herren Lehrer Elsner und Reinhold hier selbst über die Lesestücke „Bonifacius“ u. und „Was ist des Deutschen Vaterland“ gehalten, von denen namentlich die erstere eine lebhaftere Debatte hervorrief, und außerdem war das Regierungsthema vom Lehrer Sellig hier schriftlich bearbeitet worden. Die aufgestellten Thesen über das fragende Lehrverfahren wurden nach einigen Debatten angenommen.

* Herr Fischmeister Müller in Tschischdorf hat in der hiesigen Gewerbe-Ausstellung eine von ihm erfundene Fischbrüt-Maschine ausgestellt, in der über 100,000 Stück Fischier gleichzeitig ausgebrütet werden können. Die Maschine ist seit 2 Jahren von Herrn Müller zur vollsten Zufriedenheit benutzt worden. Sie ist das einzige existirende Exemplar derselben und hat Herr Müller zugesagt, die Handhabung und Vortheile der Maschine den Besuchern unserer Gewerbe-Ausstellung Donnerstag, den 23. d. M., von Nachmittags 1 Uhr ab zu erklären.

Rundgang durch die Hirschberger Gewerbe-Ausstellung.

XII.

Lehrer Prenzel-Hirschberg hat die Ausstellung mit seiner patentirten Erfindung „Neuerung an Streichinstrumenten“ nachträglich besichtigt. Diese Erfindung macht Herrn Prenzel alle Ehre und wird allen Geigern gewiß willkommen sein. Der bisherige Gebrauch, die Saiten der Geige mit einfachen, conischen Holzwirbeln zu spannen, hatte viele, allen Geigern bekannte Nachteile im Gefolge, deren größter der war, daß die Geige ohne Unterbrechung des Spieles nicht gestimmt werden konnte. Eine von dem Erfinder ausgesetzte, einfache Mechanik, welche ohne Schwierigkeit an jeder Geige angebracht werden kann, beseitigt die vorbezeichneten Uebelstände vollständig. Eine derartig umgeänderte, mitausgestellte Geige zeigt die einfache Umänderung.

Die Mechanik ist in der Eisenwaarenhandlung Teumer & Bönsch hier für 6 Mk. käuflich. Einige Schritte von dem Plage des Herrn Prenzel hat das Tapissier- und Posamentier-Waarengeschäft des Fr. E. Börner-Hirschberg in einem Glaschrank eine gewählte Collection ihrer Sticker-Artikel ausgestellt, von denen ein nicht unwesentlicher Theil von den Geschwistern Börner selbst gefertigt ist. Die ausgestellten Rörbchen, Rissen u. tragen auf verschiedenfarbigem Grund, auf Cannevas, auf Seide, Velour und Sammet, in Kreuz-, Gobelin-, Blatt- und Petitpoint-Stich Ornamente, Blumen und Blüthen, theilweise in Relief mit lose angehefteten Blättern. Läßt sich auch gegen letztere Art Stickerie auf einem Rissen Einwendung erheben, einen Tadel können wir darüber nicht aussprechen, denn diese Rissen werden verlangt und zwar auf solchen Sophas, die von der sparsamen Hausfrau überhaupt nicht für den Gebrauch bestimmt sind. Schade, daß die Fr. Börner, die doch in der Stickerkunst schon so Außerordentliches leisteten, sich nicht veranlaßt gesehen haben, für die Ausstellung die im 15. Jahrhundert gebräuchliche Stickerie auf, auf den Stoff geheftete, dicht nebeneinander liegende Goldfäden zu fertigen, welche Art Stickerie in einzelnen Exemplaren aus dem Mittelalter noch heute vorhanden sind und auf den Beschauer eine so wunderbare Wirkung üben. Wir wünschen, daß alle mit Gütern gesegneten Damen dem Geschäft reiche Bestellungen zukommen lassen, damit manche geschickte Hand zur Vinderung ihrer großen, wenn auch unbekannteren Armuth durch die Ausstellerin ausreichend beschäftigt werden kann. Fräulein von Pfannenberg in Warmbrunn hat recht anmuthige Pastellmalereien auf einen kleinen, runden Tisch (Nippes-Tisch) und im Spiegel einer Schreibmappe ausgestellt. Auch die Firma Gustav Heine, Nr. 85, Schirmfabrik in Hirschberg ist mit ihrer reichen Collection theils kostbarer Schirme noch zu erwähnen. Neben der Schirmfabrik Zerbka hat die Firma E. Altdorf aus Greiffenberg eine, für einen runden Tisch gearbeitete Häkeldecke ausgestellt, welche in Bezug auf geschmackvolle Zeichnung und sauberste Arbeit die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Aussteller möge die mit starker, weißer Baumwolle gefertigten Franzen recht bald entfernen. Die Decke verliert dadurch und hätte ihren Abschluß richtiger durch eine, der Zeichnung und dem Garne der Decke entsprechende gehäkelte Spitze gefunden. In Nähe dieser Ausstellung befindet sich auch diejenige der altbewährten und bekannten Firma W. Alberti-Hirschberg mit ihrem im Hause gefertigten Leinen und einer reichen Collection Damast-, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher u. Diese letzteren, sehr feinen, mit den herrlichsten Gebilden durchwebten Waaren halten den Beschauer gefesselt und hat die Ausstellungs-Commission ihre Anerkennung durch umfassenden Ankauf für die Verloosung bereits ausgesprochen. Die grünen, an vielen Gegenständen dieser Halle angehefteten, den Ankauf zur Verloosung bezeichnenden Karten finden wir außer bei F. W. Alberti noch bei Reimann & Klose-Seidorf, Friedr. Emmrich-Hirschberg, Heint. Thiemann-Hirschberg, der Zillerthaler Spinnerei und Weberei, Gust. Klein-Hirschberg, bei Zerbka, Wegner, Wechselmann, Schwanitz, Heyne, Waude-Hirschberg, Rannopasch, Hoffmann, Schmiedeberger Teppich-Fabrik, E. Schubert, A. Flegel und Thormann. Wer diese, zur Verloosung angekauften Gegenstände durchmustert und noch nicht im Besitze eines Wilslets ist, wird gewiß eilen, sich ein solches zu beschaffen. Wir verlassen jetzt die Halle, ohne die Kunst- und Alterthümer, welche zuletzt besprochen werden sollen, zu durchmustern und wenden uns der großen Halle zu. Wir finden hier an der Außenwand der Halle einen von der Firma Linke ausgesetzten, im sogenannten Engelbecken (ein Arm des Bobers) in der Nähe der Linke'schen Fabrik gefundenen, viele hundert Jahre unter Wasser gelegenen Eichenstamm, welcher vollständig gesund erhalten, in Folge der jedem Eichenholz eigenen Gerbsäure in Verbindung mit dem Sauerstoff und dem Eisengehalt des Wassers durchaus eine schwarze Farbe angenommen hat. Daneben lagern einige Produkte der berühmten Fischbacher Granitsteinbrüche, Herrn v. St. Paul gehörig, und einige Proben der Klose'schen Ziegelei. Sechs Vorbeerbäume des Kunstgärtners Weinholt sind zur Zierde der Außenwand des Gebäudes aufgestellt. Ehe wir die Halle betreten können, führt uns der Weg über eine Probe des Dachdeckers Weißmann'schen Asphalt-pflasters, bei dessen Anblick wir zunächst bedauern, daß der Weg von dem Innern der Stadt zum Ausstellungs-Platze nicht mit solchem Pflaster versehen ist.

Familien-Nachrichten.

Vermählt: Rittergutsbesitzer Methner mit Gertrud geb. von Zimmer, Faulbrück.
Geburt: Sohn: Herr Curt von Portatius, Nieber-Herzogswaldbau. Dr. Krause, Breslau. Pastor Köhler, Görlitz.
Gestorben: Herr Major a. D. A. von Kunowsky, Eberswalde. Dr. Süßkind, Breslau. Hauptmann a. D. Wicke, Dittmannau. Hauptmann a. D. Lüpke, Breslau.

Allgemeiner Anzeiger.

Georg Schwaab,
Helene Schwaab,
Vermählte. 3687
Hirschberg. Dresden.

Holz-Verkauf.
Freitag den 24. d. M.,
von Nachmittags 2 1/2 Uhr ab,
sollen in Scholz's Gasthof hieselbst aus
dem Forstrevier Neugräßlich und den Forst-
orten am Heibelberge und an der Feld-
grenze
443 Stück weich. Bauholz,
257 " " " " " " " " " " " "
38 " " " " " " " " " " " "
206 H.-Mtr. = Brennholz
und
0,65 Hundert = Astreisig
meißbietend verkauft werden. 3674
Petersdorf, den 18. August 1883.
Reichsgräßlich
Schaffgotisch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

Socio Tacito,
eine schöne Havana-Cigarre, à 120 Mk. pro Mille,
empfehlen 2689
Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

**Wiener Meerschaum-
und Weichsel-Cigarrenspitzen,**
enorme Auswahl, billige Preise, 2685
Edmund Baerwaldt, Hirschberg i. Schl.

Barinas-Blätter, Pfund 2 Mark,
Ermeler'sche Rauchtabelle,
Holländische Rauchtabelle von Fr. Rotmann in
Burgsteinfurt, 2688
alleiniges Lager bei
Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Gesundheits-Cigarren,
Bremer Fabrikat, 5 Pf., 6 Pf., 7 1/2 Pf., 9 Pf., 10 Pf. und 12 Pf. pr. Stück, besonders für
Leibende zu empfehlen, nur bei 2691
Edmund Baerwaldt, Hirschberg i. Schl.

Dr. med. C. Schröder,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Schöna u, 3657
am Markt, bei Herrn Kaufmann Menzel.

Cigarretten von Laferme in Dresden,
= J. Przedeki in Breslau,
= Gebr. Hoffmann
= Werner Alexander Müller
in Dresden,
große Auswahl, nur courante Sorten zu Fabrikpreisen,
Wiederverkäufern Rabatt!
ferner Cigarretten-Papier, Cigarretten-Spitzen,
Cigarren-Cigarretten
billigt bei 2692
Edmund Baerwaldt
in Hirschberg i. Schl.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee,
Chemische Wäscherei u.
Bekannt vorzügliche Leistungen, den höchsten Ansprüchen genügend.
Aufträge vermittelt unentgeltlich
3684
Anna Opitz, Leihbibliothek,
Markt Nr. 3.

Cigarrenspitzen (für Pfeifenraucher), 2687
vom hiesigen Pestalozzi-Verein gesammelt, so weit der Vorrath reicht, empfiehlt
Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Wilhelma Trabucos-Cigarren, 2686
mild und angenehm, 6 Stück 25 Pf.
empfehlen **Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.**

Die Sendung Havana-Cigarren,
à Stück nur 8 Pf.,
ist eingetroffen und empfehle solche als vorzüglich!
2796
Edmund Baerwaldt.

Toilette-Abfall-Seife,
per Pfund 60 Pf.,
Glycerin-Transp.-Seife,
per Pfund 70 Pf.,
in vorzüglicher Qualität empfiehlt 3360
E. Wecker's Seifen-Niederlage,
Markt, Butterlaube 30.

[Berichtigung.] Der Schlusssatz in der
Erklärung des geschäftsführenden Ausschusses
der hiesigen Gewerbe-Ausstellung muß heißen:
„Dies ist unser erstes und letztes Wort
in dieser Angelegenheit.“ 3689
(Durch ein Versehen sind die gesperrten Worte
in voriger Nummer der „Post“ ausgefallen.)

Zum 1. October d. J. suche ich ein feines
Hausmädchen
evangel. Confession, welches die Schneiderei, die
Wäsche, das Maschinennähen, alle Handarbeiten,
das Aufräumen und Reinigen der Zimmer
gründlich versteht und stül, fleißig und ehrlich
ist. Den Bewerbungen sind Zeugnis-Abchriften
beizufügen. 3683
Frau von Küster,
Lomnitz bei Schildau (Bober) Schlesiens.

Ein tüchtiges,
erfahrenes Mädchen,
welches die Wäsche und Küche versteht und die
Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. October
gesucht. Meldungen nimmt unter J. die Exped.
der „Post“ entgegen.

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.
Täglich von Nachmittags 5 Uhr ab 3628
CONCERT.
Mittwoch den 22. August: **Ausstellerefest.**
Große Illumination der Gartenanlagen.
Die Ausstellungshallen sind geöffnet bis Nachm. 6 Uhr. Körbe und Packete müssen in der
Garderobe am Eingange abgegeben und dafür 10 Pf. pro Stück entrichtet werden.

Berliner Börse vom 20. August 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,24	Pr. Bd.-Gr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 110,40
Imperials	—	do. do. rückz. 100	4 1/2 98,70
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	171,55	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,80
Russische do. 100 Ro.	201,95	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,40
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 107,70
		do. do. do.	4 99,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,20	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	103,70	
do. do.	4	102,10	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	98,80	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	102,80	
do. do. diverse	4	101,40	
do. do. do.	3 1/2	96,00	
Berliner Pfandbriefe	5	108,70	
do. do.	4 1/2	104,50	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	92,60	
Posenische, neue do.	4	101,40	
Schles. atlantischatl. Pfandbriefe	3 1/2	94,20	
do. landtschaftl. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	
Pommersche Rentenbriefe	4	101,10	
Posenische do.	4	101,10	
Preussische Rentenbriefe	4	100,80	
Schlesische do.	4	101,30	
Sächsische Staats-Rente	3	81,20	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	—	
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. C. B. Pfdb. rückz.	5	108,90	
do. do. rückz. à 110	4 1/2	105,00	
do. do. rückz. 100	4	96,20	
Pr. Bd.-Gr.-Pfdb. rückz. 110	5	111,00	
do. do. III. rückz. 100 1882	5	100,80	
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	104,80	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	92,20	
do. Wechsel-Bank	6 1/2	104,00	
Niedersächsischer Bank	5 1/2	91,60	
Norddeutsche Bank	8 1/2	157,00	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	103,20	
Oesterr. Credit-Anstalt	9,37	509,50	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	47,70	
Posener Provinzial-Bank	7 1/2	121,10	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2	104,50	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2	125,60	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	92,90	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4	90,80	
Reichsbank	7,05	151,00	
Sächsischer Bank	5 1/2	123,10	
Schlesischer Bankverein	6	110,40	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	3	79,70	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	—	
Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	196,20	
Schlesische Leinen-Ind. Krauska	5 1/2	120,50	
Schlesische Feuerversicherung	20	900,00	
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.			
Privat-Discount 3%.			

Ein anständiges, gebildetes Mädchen,
mit der Küche und allen Zweigen der Haus-
wirthschaft vollständig vertraut, sucht Stellung
als Stütze der Hausfrau oder zur selbstständigen
Führung eines kleineren Haushaltes. Nähere
Auskunft bei Herrn **Siecke**, Erdmannsdorf.

Bahnhofstr. Nr. 34
zu vermieten und Michaeli c. zu beziehen:
Die erste Etage von 7 Stuben, Salon
und allem Zubehör, auch Gartenbenutzung.
Näheres daselbst im 2. Stock rechts.

Bahnhofstr. 34 zu vermieten die
halbe 2. Etage, drei
Stuben, Entree, Küche, und in der 3. Etage
2 Stuben und 1 Entree. Näheres daselbst im
2. Stock rechts. 3685

**Wilhelmstraße 24, neben dem Land-
gericht, pr. 1. October** Bel-Etage, 7 Zimmer
mit vielem Zubehör, anderweit zu vermieten.
Das Nähere Warmbrunnerstr. 18. 3654

Die
**Gewerbe-Ausstellung
von Hirschberg u. Umgegend**
ist täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Nachmittags
6 Uhr, die Restaurants bis Abends 11 Uhr.
Concerte: Täglich von Nachm. 5 Uhr ab.
Eintrittspreis: Freitag 75 Pf., von Nach-
mittags 6 Uhr ab 30 Pf.; andere Tage: früh
8 Uhr 60 Pf., 10 Uhr 40 Pf., Nachmittags
6 Uhr 20 Pf.
Die Ausstellung bietet ein schönes Bild der
männigfachen Industrien unseres Gebirges, der
tüchtigen Leistungen des Handwerks und kann
daher allen Freunden gewerblichen Lebens an-
gelegentlich empfohlen werden. 3502
Der geschäftsführende Ausschuss.

Theater in Warmbrunn.
Donnerstag den 23. August: **Doctor Klaus.**
Lustspiel von Arronge. 3686
Freitag den 24. August: Benefiz für den
Regisseur Herrn **Carl Niemann: Graf
Eney.** Schauspiel von Heinrich Laube.

Sect. Geflügelzucht 23. 8.
Felsenkeller-Restoration. 3688